

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Meteor. Automatischer Thürschliesser

LEOPOLD MAIER, KARL HEIDENREICH'S Nachf.,

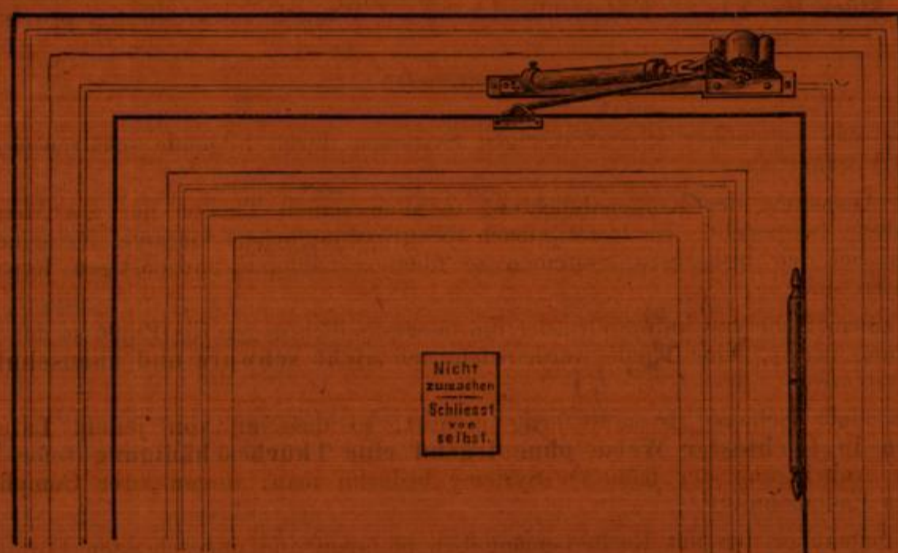
Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
KARLSRUHE, Ritterstrasse 6.

METEOR

automatischer Thürschliesser mit patentirtem pneumatischen Schlagdämpfer.

Neueste Erfindung.

Unerlässlich für Läden, Hôtels, Restaurants,
Cafés, Hospitäler etc. etc.



Unentbehrlich für Kirchen, Schulen, Haus-
und Bureauthüren etc. etc.

Höchste Vervollkommnung.

Keine complicirte Anleitung! Kein Maass! Keine Thürbeschädigung!

Geprüft u. begutachtet von den berufensten Fachleuten u. hervorragendsten Technikern der Jetztzeit.

Nach dem einstimmigen Urtheil dieser Capacitäten ist in dem „Meteor“ endlich ein Apparat geschaffen, der alle diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, welche unerlässlich sind, um ein beständiges lautloses Schliessen der Thür, selbst wenn solche in gewaltsamer Weise zugeschleudert wird, zu erzielen.

Dreijährige vollständige Garantie.

Um den werthen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich von der Vorzüglichkeit des „Meteor“ durch eigene Beobachtung zu überzeugen, wird gern eine begrenzte völlig kostenlose Probezeit bewilligt.

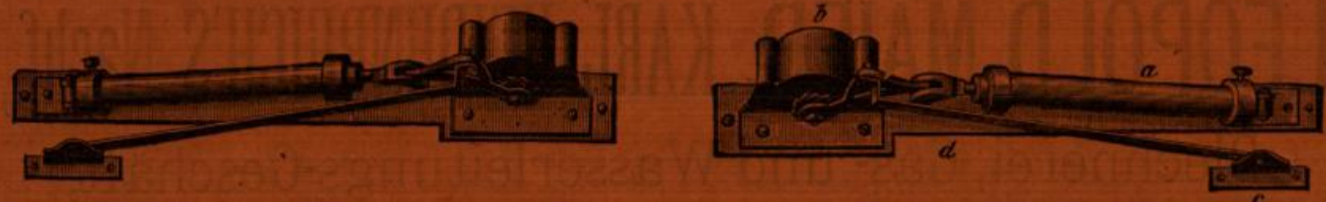
Da mit **Attesten**

wie allgemein bekannt, ein grosser Missbrauch getrieben wird und diese meistens nur von solchen Fabrikaten in Anspruch genommen werden, für welche Atteste den Deckmantel ihrer Unbrauchbarkeit bilden, der „Meteor“ aber einer derartigen Täuschung nicht bedarf, so verschmähe ich es, die werthen Interessenten mit solchen, leider zeitgemässen Auswüchsen der Reclamesucht zu langweilen.

„METEOR“
spricht für sich selbst und ohne Atteste.

Groß. Karstall-Verwaltung.

in dem Rathhause zu Karlsruhe (Kommissions-Verkauf) beschriebene Eigenschaften an:



Preise des Meteor.

	Schlagdämpfer	
	Messing.	Vernickelt.
No. 1. für Toiletten und andere leichte Thüren	Mk. 20,00	Mk. 22,50
No. 2. für Bureau-, Comptoir-, Zimmer-, Ladenthüren, Treppenabschlüsse	„ 22,50	„ 25,00
No. 3. für kleinere Haus- und Hofthüren, grössere Ladenthüren	„ 25,00	„ 27,50
No. 4. für grössere Haus- und Hofthüren	„ 27,50	„ 30,00
No. 5. für sehr schwere Thüren : Kirchenthüren, Portale	„ 30,00	„ 32,50

Anschlag pro Stück Mk. 1,50 — Federschliessbleche auf Wunsch extra gefertigt pro Stück Mk. 1.

„Meteor“ zeichnet sich gegenüber allen bisherigen Systemen durch folgende schätzenswerthe und bislang unerreichte Vorzüge aus:

„Meteor“ ist mit Ausnahme der Kolbenabdichtung in allen seinen Theilen nur aus Metall, und zwar in bester Qualität, hergestellt. Er bietet sonach die grösstmögliche Garantie für seine Dauerhaftigkeit, so dass die bei den bisherigen Systemen so überaus häufigen und lästigen Reparaturen gänzlich ausgeschlossen sind.

„Meteor“ ist mit einem Ueberzug imprägnirt, der ihn unempfindlich gegen die Einflüsse der Luft, Temperatur und Witterung macht, seine Theile werden demnach **nicht schwarz und unansehnlich**, wie bei den früheren Systemen.

„Meteor“ ist auf einer Schiene fix und fertig montirt, so dass er von jedem Laien in **längstens 10 Minuten in leichtester Weise ohne irgend eine Thürbeschädigung** sofort befestigt werden kann. Zur Anbringung der früheren Systeme bedurfte man, wegen ihrer Complicirtheit, in allen Fällen eines Fachmanns.

„Meteor“ besitzt gegenüber den mit Recht bemängelten plumpen und ungeschickten Formen der bisherigen Systeme, ein angenehmes, zierliches Aeussere und seine elegante Ausstattung berechtigt seine Anbringung in selbst mit grösstem Luxus eingerichteten Boudoirs, wie an reichst ornamentirten Thüren, ohne jemals die ästhetische Harmonie zu beeinträchtigen.

„Meteor“ ermöglicht nicht nur das vollständige Oeffnen einer jeden Thür im rechten Winkel, sondern sogar ein gänzlich Umlegen derselben bis zu der, in derselben Richtung laufenden, anschliessenden Wand, eine Errungenschaft, die bei den bisherigen Systemen eine Unmöglichkeit war, wesshalb die letzteren in den innern Einrichtungen des Hauses keine Verwendung finden konnten.

„Meteor“ ist derartig construirt, dass durch ein theilweises Umschalten der Spannkraft das Oeffnen der Thür mit grösster Leichtigkeit vor sich geht und solche selbst von schwächlichen Kindern spielend geöffnet werden kann. Man wird sich erinnern, dass das Oeffnen der Thüren bei den früheren Systemen meist nur mit grosser Kraftanstrengung vor sich gehen konnte und dies ein bisher nicht zu beseitigender Uebelstand gewesen ist.

„Meteor“ lässt sich durch eine äusserst einfache Sperrvorrichtung unbeschadet je nach Belieben ein und ausschalten, so dass man Thüren zeitweise offen stehen lassen kann, ohne solche erst festlegen oder ankotten zu müssen. Ebenso vermag man mittelst derselben Vorrichtung, falls die Federkraft im Laufe der Jahre erschlaft sein sollte, solcher augenblicklich die frühere Kraft und Elastizität zurückzugeben. Feder und Schlagdämpfer werden unabhängig von einander regulirt, ein Vorzug durch welchen man die Function des „Meteor“ und somit die Gangart der Thür je nach Wunsch auf das Genaueste zu regeln vermag.

Eine **dreijährige Garantie** wird für die Dauerhaftigkeit und das stets gleichmässige unausgesetzte Functioniren des „Meteor“ geleistet, sofern derselbe sauber gehalten und monatlich geölt wird. Ausgeschlossen sind selbstverständlich Fälle der Brutalität oder elementarer Gewalt.





Die mannigfachen Versuche, welche in den letzten Jahren gemacht worden sind, eine Vorrichtung zu construiren, um das oft unerträgliche, nervenerschütternde Getöse, welches durch das heftige Zusammenschlagen der Thüren entsteht, zu vermeiden, haben zur Genüge dargethan, wie sehr sich das Bedürfniss in dieser Hinsicht geltend gemacht hat. Allein keins der bisher in Anwendung gewesenen Systeme hat es vermocht, diesen Uebelstand dauernd zu beseitigen, weder diejenigen, welche auf dem Widerstand der Flüssigkeit, noch jene, welche auf dem der stark zusammengepressten Luft basirten. Wenngleich alle diese Apparate heute als abgethane, erfolglose Versuche anzusehen sind, so ist es doch erforderlich, hier nochmals ihrer etwas eingehender zu gedenken, denn eben ihre Mängel waren der unmittelbare Anlass zu einer hochwichtigen, umfassenden Vervollkommnung.

Als die ersten Anfänge einer Vorkehrung, das beim Zuschlagen der Thür entstehende Getöse zu hindern, oder wenigstens abzuschwächen, müssen wir die allgemein bekannten, wenn auch nur noch vereinzelt benutzten Gummipuffer und Lederkissen betrachten. Diese einfachen Hemmmittel erwiesen sich indess als nichts weniger denn zweckmässig, da sie, abgesehen von einer ungemein schnellen Abnutzung, bald eine Krümmung der Thürflügel, das sogenannte Ziehen der Thür, als unliebsame Folge herbeiführten, weil nunmehr der Anprall des zugeworfenen Flügels nur an einem Punkte seiner ganzen Längenausdehnung erfolgte. Allein noch ein anderer Missstand zeigte sich bei Benutzung dieser Einrichtung und dieser war um so bedeutungsvoller, als er die Entwicklung derartiger Vorrichtungen in ganz neue Bahnen lenkte. Da bei der Anwendung eines Lederkissens oder ähnlichen Hemmmittels ein völliges Schliessen der Thür unmöglich wurde, so begnügten sich bald die Passanten flüchtig die Thür zuzuschleudern, welche zurückschnellend, sich fast ausnahmslos halb geöffnet befand, und somit Wind und Wetter freien Eintritt in den Hausflur verstattete. Dieser Umstand war es, der schnell zu der Erkenntniss führte, dass eine Vorrichtung, welche das Zuschlagen der Thür verhindern soll, auch ein stetes selbstthätiges Schliessen derselben bewirken muss, und mit dieser Erkenntniss begann die Construirung der geräuschlos thürschliessenden Apparate.

Weit älter als das Bestreben, das Zukrachen der Thür zu verhüten, sind die Einrichtungen, um ein stetiges Geschlossensein der Thür zu erzielen. Man hat dies durch Gewichte, durch die Elastizität des vulkanisirten Kautschucks, zumeist aber durch Federn erreicht. Unter den zuwerfenden Thürfedern sind Spiralfedern, welche beim Oeffnen zusammengepresst werden und bei geschlossener Thür die geringste Spannung besitzen, sowie die sogenannten Schweizerfedern, ein Bündel leicht gewundener elastischer Stahlstäbe, die bekanntesten. Endlich verdient hier noch das Thürband als selbstthätiger Verschluss erwähnt zu werden, so das Gabelband von Mothes und das Fischband von Wülbern und Hackländer, letzteres mit einem schraubenartig gewundenen Stahldorn versehen, wodurch beim Oeffnen der Thür ein Steigen derselben stattfindet, losgelassen schliesst sich die Thür, indem sie vermöge ihres Eigengewichts in die frühere Lage zurückgleitet.

Indess alle diese Schliessvorrichtungen leiden an dem wesentlichen Uebelstand, dass sie zwar ein Zugehen der Thür erzielen, jedoch in so gewaltsamer Weise, dass dadurch eben jenes Getöse hervorgerufen wird, dessen Beseitigung nun in so mannigfacher Weise angestrebt wurde.

Es erhellt aus dem vorstehend Erläuterten, dass man bei der Herstellung eines derartigen Apparates gezwungen war, zwei entgegenwirkende Kräfte zu combinieren, eine treibende, welche das Schliessen der Thür bewirkt, und eine hemmende, welche die Wucht des Zuschlagens abschwächt. Als treibende Kraft wurde von allen Systemen ausnahmslos die Feder angewandt, als hemmende Kraft entweder eine schwer bewegliche Flüssigkeit (Oel, Glycerin) oder comprimirt Luft, wonach man zwischen Flüssigkeitsapparaten und Luftdruckapparaten unterscheidet.

Was zunächst die Flüssigkeits-Apparate anbelangt, so haben dieselben sich in jeder Beziehung als **völlig untauglich** erwiesen. Durch das unvermeidliche allmähliche Heraussickern der Flüssigkeit an der Kolbenstangenöffnung tritt bald ein progressives Erschlaffen der Widerstandsfähigkeit, verbunden mit einer höchst lästigen Unsauberkeit ein, wozu noch im Winter, infolge der durch die Kälte hervorgebrachten Verdickung (Verfälschung) des Oeles oder Glycerins, ein gänzlich Stocken der Funktion kommt, was um so störender ist, als gerade während der kalten Jahreszeit der ständige Verschluss der Thüren doppelt wünschenswerth erscheint. Es folgert daher aus dem dargelegten, dass das zweckdienlichste Hemmmittel die gepresste Luft ist, ein ausserordentlich elastischer Körper, unveränderlich unter den Einflüssen der Temperatur und der Witterung und in unerschöpflicher Menge zu Gebote stehend. Desshalb wird sich auch eine Vorrichtung, welche unempfindlich gegen äussere Einflüsse arbeiten soll, zweifelsohne dieses Mittels zur Abschwächung bedienen müssen. Leider haben indess die bislang geschaffenen, darauf beruhenden Systeme so bedeutende Mängel aufgewiesen, das keines derselben den an einen derartigen Apparat gerichteten Anforderungen genügen konnte. Unter den mannigfachen Systemen dieser Art, welche beiläufig bemerkt, den Flüssigkeitsapparaten gegenüber erklärlicherweise weitaus grössere Verbreitung erlangt haben, sind es namentlich zwei Apparate, welche allgemeiner bekannt geworden sind, der Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer von Reinh. E. Kobligk und der Nortonapparat mit seinen zahllosen Nachahmungen, unter denen wieder der selbstthätige geräuschlose Thürschliesser von Schultze & Co. zu erwähnen ist.

Während der Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer, durch ein langgestrecktes, anliegendes Rohr characterisirt, an einer unzuverlässigen Ventilation leidet, hat man bei der letztgenannten Gruppe von Apparaten, an dem kurzen, dicken, gegen die Thür gekehrten Rohr kenntlich, durch unverständiges Einführen der Zuwerffeder in das Luftröhr das zu comprimirende Luftquantum allzusehr beschränkt. Zu gleicher Zeit hat man aber auch hierbei die Möglichkeit einer dauernden, gleichmässigen Function ausgeschlossen, da die Pressung der eingezogenen Luft mit dem unausbleiblichen, allmählichen Einschrumpfen der ermattenden Sprungfeder naturgemäss gleichfalls schwächer werden muss.

Ob und wie weit es dem Erfinder des angebotenen erläuterten Apparates gelungen ist, den oben eingehend beleuchteten Missständen in richtiger Erkenntniss derselben abzuhelpfen, überlasse ich mit Genugthuung einer vorurtheilsfreien Beurtheilung.